

Calwer Wochenblatt

№ 105.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

ersch. Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 9. September 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 30 Pfg. und
20 Pfg. Trügerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Ausstandsverzeichnisse der Ge-
meindepflegen pro 1889/90 in 8 Tagen hierher vor-
zulegen.

Calw, den 7. Sept. 1890.

R. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Flensburg, 5. Sept. Der Kaiser toastierte
beim gestrigen Paradediner auf das neunte Armeekorps.
Wenn auch die Manövertage Mühe und
Arbeit erheischen, so sei doch das Lob der Vorgesetzten
für die Soldaten die Gemüthung. Er werde nie-
mals die hohe Freude vergessen, welche er als junger
Soldat bei dem erstmaligen Lobe seines Hauptmanns
empfunden. Der kommandierende General, General
der Infanterie v. Leszcynski, dankte und brachte auf
den Kaiser ein Hoch aus.

Gravenstein, 7. Sept. Bei der gestrigen
Paradetafel für die Marine brachte der Kaiser
folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren Admirale
und Kommandanten meines Geschwaders! Ich spreche
Ihnen Meinen innigsten Dank aus für die Leistungen,
die Ich heute gesehen habe. Sie stehen am Abschluß
Ihrer Ausbildungsperiode und freue Ich Mich, zu
sehen, daß die Ziele, die Ich Ihnen gesteckt habe und
die Wünsche, die Ich Ihnen ausgesprochen habe, von
Ihnen beherzigt und erreicht worden sind. Sie haben
am Ende einer dreimonatlichen Periode eine Probe
abgelegt, die zu Ihrer vollen Ehre ausgeschlagen ist,
nicht nur in taktischer Beziehung, in Bezug auf die
Führung Ihrer Schiffe und der Geschwader, sondern
auch in Beziehung auf die Schießausbildung Ihrer

Leute, und Ich spreche Mein Lob sowohl den Kom-
mandanten, wie auch den Offizieren der Schiffe und
den Batterieoffizieren aus. Desgleichen hat sich das
Kommando Meiner Torpedoflotte im Ganzen wie im
Einzelnen in jeder Beziehung bewährt und hege Ich
die feste Ueberzeugung, daß bei dem Grade der Aus-
bildung, bei der Hingebung, der Disziplin, der Treue,
mit der die Herren arbeiten, Meine Flotte im Stande
sein wird, jede auch noch so ernste Aufgabe, die Ich
Ihr stellen werde, zu Meiner vollen Zufriedenheit und
zum Wohl und Heil des Vaterlandes, sowie zu dessen
Ruhm zu lösen. Ich erhebe Mein Glas und trinke
auf das Wohl Meiner Marine. Sie lebe hoch! und
nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!“ Der
kommandierende Admiral Frhr. von der Goltz er-
bat hierauf vom Kaiser das Wort zu folgendem Trink-
spruch: „Gestatten Euere Majestät Ihren Komman-
danten, den allerunterthänigsten Dank durch mich zu
sagen für die sehr gnädigen Worte, und Euere Ma-
jestät zu danken für die unerlöschliche Gnade und
Fürsorge, mit der Allerhöchstdieselben die Marine über-
schütten. Ich bitte Euere Majestät unser Gelübde
entgegenzunehmen, daß wir arbeiten werden, um uns
dieser Gnade stets wert und würdig zu erzeigen, und
daß, wenn Euere Majestät uns brauchen, Sie die
Marine stets bereit und als fertige Waffe finden
werden. Zum Ausdruck dieses unseres Gelübdes bitte
ich einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der
Kaiser, unser allergnädigster Herr, er lebe hoch! hoch!
hoch!“

Zur Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in
Rußland. Der Berliner Berichterstatter des „Stand-
ard“ berichtet, aus außergewöhnlicher Quelle schöpfend,
über die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in Rußland:
„Der Kaiser Wilhelm wurde vom Zaren mit der
größten Herzlichkeit empfangen, dennoch stockte die
Unterhaltung am Anfang etwas. Kaiser Wilhelm
war sehr ernst, wie er es gewöhnlich ist, wenn er

Fragen oder Anliegen erwartet, welche nicht mit seiner
Politik harmonieren. Der Zar war sehr referiert,
weil die großen von den Panславisten längst prophe-
zeigten Konzessionen seitens des deutschen Kaisers
nicht gemacht wurden. Sobald sich jedoch die beiden
Herrscher überzeugt hatten, daß keiner von ihnen
die Lösung politischer Fragen bei dieser familiären
Zusammenkunft versuchen würde und derartige Fragen,
wenn sie überhaupt auftauchen sollten, nur oberflächlich
berührt werden würden, tauten sie, so zu sagen,
auf. Der Kaiser Wilhelm wurde sehr heiter und
entfaltete seine ganze natürliche Liebenswürdigkeit und
auch der Zar folgte seinem Beispiel, soweit es seine
viel phlegmatischere Gemüthsart zuläßt. Der Verkehr
gestaltete sich äußerst herzlich und sie schieden von
einander als die besten Freunde. Ist dieser Bericht
wahr, so ist es klar, daß Kaiser Wilhelm Konzessionen
wegen Bulgariens weder gemacht noch begehrt hat.“

Hamburg, 6. Sept. Nachrichten aus San-
sibar zufolge sieht der Reichspostdampfer „Reichs-
tag“ unbeschädigt im sandigen Grunde. Von San-
sibar sind Lichterschiffe behufs teilweiser Bösung re-
quiriert. Der Kommandant der „Schwalbe“ hofft
frühestens am Mittwoch das Schiff abzubringen.

Die ostafrikanischen Kupfermünzen.
Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat
bereits über 180 000 Stück ihrer Kupfermünzen an
Privathändler verkauft und wird bald mit dem Ver-
kauf aufhören, da die erste Prägung nur eine Million
Stück umfaßte. Mit dem nächsten Dampfer werden
die ersten 300 000 Stück nach Ostafrika verschickt
werden, da man nur allmählich die neue Münze ein-
führen will.

— Aus Kissingen 3. Septbr. wird den
Samb. Nachr. geschrieben: In heiterer Frische, körper-
lich so lebendig wie nur je, hat heute Fürst Bis-
marck Kissingen verlassen. Man streute ihm Blumen,
als er kam; und da er heute ging, ward er wieder

Fenikleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“
genannten Seegeespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen
Geoffroy Fenton aus Poplar
von W. Clark Russell.

(Fortsetzung.)

„Nun denn, angenommen, ich weilte in diesem Schiffe, sage, für sechs Monate,
spräche einmal von dem Saracen und enthielte mich aller Aeußerungen, die ihn auf
den Zwischenfall meines Aufgesichtwerdens bringen könnten, glauben Sie, daß diese
Thatfache seinem Gedächtnisse dann ganz entschlüpfen und er mich als einen Jemand
betrachten würde, der eben zufällig auf dem Schiffe ist und nichts weiter?“

„Wie er sich Ihre Anwesenheit in seinem Geiste zurechtlegen möchte, weiß ich
nicht, nur dessen bin ich sicher, daß er die Art und Weise Ihres Hierherkommens
vollständig vergessen würde, falls Sie in Ihren Gesprächen nicht immer wieder an
den Saracen und dessen auf Van Vogelhaar feuernde Mannschaft erinnern. Doch
Zeitmaß und Zeitraum würden an dieser Art Erinnerung keinen Anteil haben, er
würde trotzdem immer noch im Jahre des Herrn 1653 leben, von Batavia heim-
segeln und, wenn er überhaupt darüber nachdächte, sich einbilden, daß Sie in eben
diesem Jahre an Bord seines Schiffes gekommen.“

Wohlan, hier war ein Stück Metaphysik, ein Gefühl des Uebernatürlichen,
das zu begreifen mein armer Verstand zu schwach war und das auch über das Be-
griffsvermögen des anmutigen Geschöpfes neben mir ging, denn auch sie konnte
nur das sagen, was sie selbst glaubte, ohne über die wunderbaren Existenzbedingungen
dieses Schiffes und seiner Mannschaft Aufschluß geben zu können. Und ich würde
sie wahrlich nicht mit derartigen Fragen abgequält haben, hätte ich nicht ein unwider-
stehliches Verlangen in mir gefühlt, eine wahre und klare Vorstellung von der wunder-

samen Eigenart jenes Fahrzeuges zu erlangen, das von jeher der Schrecken aller
Seeleute gewesen und es auch bleiben wird; und wäre außerdem nicht eine tiefe
geheimen Furcht in mir rege gewesen, daß womöglich dieses schöne bezubernde weib-
liche Wesen bestimmt sein möchte, eine Rolle in dieser Seetragedie zu spielen. Und
diese Befürchtung mußte zur Gewißheit werden, wenn ich Vanderdecken's B... zu
Ihr, zum Beispiel sein Gedächtnis anlangend, verschieden finden sollte von dem,
was sie in allen anderen Richtungen waren. Oder, um noch deutlicher zu sein,
ich meine, daß, wenn sie zu einem göttlichen Werkzeug erfloren sei, es sicher war,
daß ich sie dann niemals vom Totenschiff retten dürfte — wahrlich, zu jeder Zeit
eine unerträgliche Ermüdung, doch jetzt, wo ich sie bis zum Wahnsinn liebte, ein
tödtlicher Schlag für mich!

Unterdessen stand die Riesengestalt des holländischen Kapitäns bewegungslos
am Kompaßhäuschen und in seiner Nähe befand sich der zweite Maat, ebenso statuen-
haft leblos wie sein Herr. Der Mann am Steuer, der die Steuerpinnentafeln um-
faßt hielt, schwankte bei jedem Atemzuge der See gegen das Ruder, aber seinen Be-
wegungen fogar wohnte eine augenscheinliche Leblosigkeit inne, als ob er auf seinem
Posten totgeschlagen worden und nun erstarrt im Wande gegen die tanzenenden Sterne
hin- und herschwankte.

Ein plötzlicher, heftiger Stoß des Schiffes ließ Jmogen: das Gleichgewicht
verlieren und sie erfaßte meinen Arm, um sich aufrecht zu erhalten; natürlich trug
ich Sorge, daß sie ihn nicht zu bald wieder losließ. Ja, in der That, seit beinahe
der ersten Stunde unseres Zusammentreffens war ein sich zu mir Hingezogenfühl,
eine ihrem Benehmen unterliegende stumme Sehnsucht an ihr bemerkbar gewesen und
an jenem Abend fand ich dazu die Bestätigung in ihrem Wesen, das weniger etwas
von einem ängstlichen Anklammern als vielmehr von einem ruhigen Sichanschniegen
an sich hatte, als wenn ich ihre einzige Zuflucht, ihre einzige Hoffnung wäre. Sie
mag vielleicht erraten haben, wie es um mein Herz stand, ich kann das nicht sagen,
meine Augen mögen vielleicht deutlich geredet haben, obgleich meine Zunge stumm
geblieben, aber als sie so mit ihrer Hand unter meinem Arm an meiner Seite stand,

mit den Zeichen der Liebe überschüttet. Die Riffinger sind darin einig, daß der Empfang und die dem Fürsten gebrachten Huldigungen noch nie so innig waren wie diesmal. Das macht: früher war es liebe Gewohnheit, ihn zu sehen und zu grüßen, jetzt ist der Wunsch allgemein ihm die Liebe auch zu zeigen. In Riffingen waren die Huldigungen auch noch deswegen interessant, weil sie vielfach einen internationalen Charakter trugen. Mit den Deutschen haben namentlich die Engländer, aber auch Russen, ja Franzosen gewetteifert, die Allen imponierende und in ihrer milden Güte Viele gleich angenehm enttäuschende Persönlichkeit des Fürsten mit Blumen zu überschütten. Bei der Ankunft des Zugs in Schweinfurt war Jung und Alt, Arm und Reich auf dem Oberndorfer Bahnhofe der behäbigen bayrischen Stadt zusammengekömmt. Und als der Zug des Fürsten hielt, brauste ein Hurrahschrei ihm entgegen, das leidenschaftlichste Liebe und Verehrung zu ihm trug. Es war vom Zuge aus kein Durchkommen bis zum Fürsten. Und so weiß ich nicht, was er auf die Begrüßung erwiderte. Ich weiß nur, daß sein Hoch dem deutschen Reiche galt. Dann that er den Schweinfurtern, die ihn schon immer einmal bei sich haben wollten, den Gefallen und fuhr auf eine halbe Stunde in ihre Stadt. Aus all den Blumen, die seinen Wagen füllten, hatte er einen einfachen Strauß Heidekraut in der Hand. So fuhr er, überall jubelnd begrüßt, durch die Stadt. Nach einer kleinen halben Stunde kehrte er zurück und die Reise ging weiter nach Homburg.

Ausland.

Wien, 7. Septbr. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. September, durch welche die Regierung ermächtigt wird, zwei Millionen Gulden aus Staatsmitteln zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben anlässlich der Uebersehungen in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Schlesien und Vorarlberg zu verwenden.

Rom, 6. Sept. Auf die Einladung des Gemeinderats von Turin wird Crispi am 28. Sept. einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett beiwohnen und nach demselben alsbald von Turin nach Berlin abreisen, um den Reichskanzler v. Caprivi zu besuchen.

London, 6. Sept. Der Standard schreibt: Die politische Seite der Reise des Zarewitsch nach der Türkei ist ebenso wichtig als die zeremonielle Seite. Immerhin verbleibt ein unangenehmes Gefühl, da es sicher ist, daß Rußland eine günstige Gelegenheit, sich Konstantinopel anzueignen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen werde. Was die Reise des Zarewitsch nach Indien betrifft, so möge dieselbe dazu dienen, ihm begreiflich zu machen, daß, wie unternehmend auch Rußland sein möge, es noch andere Mächte giebt, die reicher und ebenso unternehmend als Rußland sind.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 8. Sept. Die Einweihung der Sängershöhe, wozu am Samstag in besonderem Rundschreiben Einladung ergangen war, fand gestern

unter sehr großer Beteiligung der Lieberfranzmitglieder statt. Die Teilnehmer sammelten sich um 2 Uhr am Pavillon Luginsthal und begaben sich in gemeinschaftlichem Zug auf den neuen Aussichtspunkt. Derselbe liegt auf dem Balkmühleberg, in dem Waldteil Zigeunerberg, zwischen dem verlängerten Schaffotweg und dem von der Saatschule auf den Falkenstein führenden Weg. Durch Anlage von Wegen und Ruhebänken ist die Sängershöhe ein sehr schöner Platz geworden, und wir zweifeln nicht, daß dieselbe von Spaziergängern gerne aufgesucht werden wird. Man übersieht hier das Delenderle bis zu der Fabrik Tanneneck, den Bahnhof, die Häuser in der Bahnhofstraße, die Schaffscheuer, den Galgenberg u. s. w. Auf dem Festplatz angekommen, eröffnete der Sängerschor des Lieberfranzes die Feier mit dem Mendelssohn'schen Chor „Wer hat dich du schöner Wald“, worauf der Vorstand der Gesellschaft, Hr. Kollaborator Bäuchle, die Festrede hielt und ungefähr folgendes ausführte: Wenn der Lenz seinen Einzug hält, eilt jedermann hinaus in Feld und Wald, um sich des schönen Anblicks zu erfreuen und die erfrischende, gesunde Luft einzuatmen. Schon die alten Deutschen hatten eine besondere Vorliebe für den Wald, in dem wir ein Bild der Kraft, des Fleißes und der Regsamkeit verkörpert sehen. Man möchte wohnen unter den Bäumen des Waldes, die dastehen wie ein Volk der Titanen, fröhlich und frei, aus starker Wurzel gegen die Wolken die sonnigen Kronen emporrichtend. Auch dieses neugeschaffene Waldidyll, das die Bezeichnung Sängershöhe erhält, ladet den Spaziergänger zum Aufenthalt ein. Und wie hier, so trifft man an gar manchen Orten unseres Schwarzwaldes solch lauschige und romantische Stellen, die vielfach an Großartigkeit mit den lieblich wilden Thälern und Felsen der Hochgebirge wetteifern und daher den deutschen Touristen zurufen: Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah! Der Schwarzwald und seine biederen Bewohner leben hoch! Die treffliche Rede wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Ferner sprach der verdiente Vorstand, welchem der Verein, wie so manche Förderung, auch die Schaffung dieser Anlage größtenteils verdankt, den bürgerlichen Kollegen für die Herstellung des Weges und dem Hrn. Forstwärter Rüdinger für die Ausführung der Anlage noch den besonderen Dank aus. Hr. Oberamtsarzt Leyke widmete den Sängern ehrende Anerkennung. Die Teilnehmer lagerten sich auf dem weichen Moosrasen und bald entwickelte sich ein heiteres, anmutiges Leben und Treiben. Der Lieberfranz trug verschiedene Chöre vor, die ihres Eindrucks auf die Zuhörer nicht verfehlten. Die verabreichten Speisen und Getränke verdienten alles Lob. Dank der guten Witterung konnten sich die Mitglieder bis 5 Uhr im Walde aufhalten, worauf höchst befriedigt die Rückkehr zur Stadt erfolgte. Wir empfehlen zum Schlusse die neuen Anlagen dem Publikum zum Besuch, aber auch zum Schutz und zur Schonung.

Calw, 8. Sept. Theater. Gestern Sonntag abend ging vor voll besetzten Sitzeihen „Madame Bonivard“ über die Bühne. Die Aufführung zeigte durchweg zutreffende Verteilung der Rollen, der Vortrag ging schlank und fließend und zeugte von guter Einstudierung. Den Mitwirkenden wurde nach jedem Akte reicher und wohlverdienter Beifall zuteil.

Der Gewittersturm am 27. August. Der Gewittersturm am Mittwoch den 27. abends hat das ganze Land, am wenigsten das Oberland betroffen, stark aber dann schon wieder das Bodensee-Ufer. Uebereinstimmend wird berichtet, daß der Sturm aus Südwest kam. Dem gegenüber ist sehr auffällig, daß die Ausbreitung des Sturm nicht in der Richtung südwest-nordostwärts, sondern west-ostwärts, ja sogar westnordwest-ostsüdostwärts erfolgte. Die frühesten Wahrnehmungen stammen demnach aus Döbel, O. Neuenbürg, 5 Uhr 48 Min. und Schömberg, O. Neuenbürg 5 Uhr 51 Min., um 6 Uhr wurde die Linie Neuhengstett, O. Calw, Nischalden, O. Calw, Freudenstadt, Wenzeln, O. Oberndorf erreicht. Innerhalb 2 1/2 Stunden wurde das ganze Land in Mitleidenschaft gezogen, zuletzt das Allgäu, einzelne Bezirke etwas weniger; in vielen aber wurde volle Sturmstärke erreicht, Bäume entwurzelt, Kamine umgeworfen. Viel, streckenweise sogar sehr viel Obst, wurde unreif abgeschüttelt. Vlelenorts, wie in Friedrichshafen, war der Boden förmlich überfät mit abgeknickten Ästen und Zweigen. Auch die Hopfenpflanzungen litten Not. In Großbottwar wurde ein beladener Garbenwagen umgelegt, sogar die Dächer haben vielfach Schaden genommen. Von Friedrichshafen wird berichtet, daß dem Sturm seit vormittag Föhn vorangegangen war. Abends wurde auf dem Bodensee der Sturm so bedenklich, daß das Dampfboot sich in den Hafen von Langenargen flüchtete und erst nach zwei Stunden seine Fahrt nach Friedrichshafen wieder aufzunehmen traute. Staatsanz.

Aus Stuttgart, 4. Sept., wird dem Hrk. J. geschrieben: Trotz gegenteiligen Zeitungsmeldungen kann jetzt auf das Bestimmteste versichert werden, daß das Abschiedsgesuch des kommandierenden Generals v. Alvensleben genehmigt ist, und daß derselbe bis Anfang Oktober die Wohnung im Gebäude des Generalkommandos räumen wird. Von einer Wiederanstellung des Generals in Preußen scheint, wenigstens für die nächste Zeit, abgesehen zu werden, denn Herr v. Alvensleben unternimmt mit seiner jungen Frau eine längere Reise nach dem Süden.

Stuttgart, 6. Sept. Kartoffelmarkt: Zufuhr 800 Zentner. Preis 2 M 50 S bis 3 M pr. Ztr. Krautmarkt: 3000 Stück Silberkraut 12-18 M pr. 100 Stück. Mostobst: Wilhelmplatz. 500 Ztr. Preis 2 M 50 S bis 3 M - S pr. Ztr.

Ludwigsburg, 5. Sept. Am Mittwoch vormittag veranstaltete der Verein zur Züchtung reiner Jagdhundrassen in Württemberg bei Kornthal erstmals eine Preisfuche für Hühnerhunde. Das interessante Schauspiel hatte gegen 200 Zuschauer angelockt und die Sportwelt war stark vertreten. Als Preisrichter fungierten für deutsche Vorstehunde: Hofmarschall v. Plato, Graf Degensfeld-Cannstatt und Stahl-Tübingen, für englische Vorstehunde und Griffons: Hofmarschall v. Plato, Hauptmann Luz-Ulm und Stahl-Tübingen. I. Puppenfuche für deutsche Vorstehunde; Baron v. Neuraths „Betas“ erhielt den 1. Preis, den 2. „Her“ des Hauptmanns Luz-Ulm. II. Preisfuche für ältere deutsche Vorstehunde. Den 1. Preis erhielt der Hund des Dr. Hofmann, „Senta“, vom Verein für Züchtung reiner Jagdhund-

ward ich an ihr ein unerklärliches Etwas gewahr, welches mich überzeugte, daß ihr Herz dem meinigen sich näherte, und dies vielleicht umso schneller, da wir Beide unter den körperlichen Schatten der Totenschiffbesatzung allein als sterbliche Menschen weilten. Ich fühlte die Bedeutung dieses uns verknüpfenden Bandes umso mehr, wie ich auf die in der Ferne am Kompaß schwach sichtbar werdende Figur Vanderbedens, die geisterhaft dunklen Formen des zweiten Maats und den an einen vom Winde hin- und herbewegten Leichnam erinnernden Steuermann hinblickte und an die schauerhaften, unheimlichen, kaum noch menschenähnlichen Geschöpfe dachte, die sich in der Finsternis des Vorderdecks verloren oder in ihren Hängematten schlummerten, vorausgesetzt daß sich auf Augen, denen sich zu nähern sogar dem Tod verboten war, wenigstens die Wohlthat des Schlafes senken durfte. Es war mir, als ob Imogene auf der einen und ich auf der andern Seite eines Grabes stünde und wir uns zur Ermütigung, die wir in warmem, pulsierendem Blute fanden, über der Deffnung, welche den Blicken in die Tiefe einen herzerstarrenden Anblick bot, die Hände reichten.

„Und wir werden doch entkommen — fürchten Sie nichts!“ unterbrach ich, meinen Gedanken lauten Ausdruck gebend, das Schweigen, wie wenn wir uns eben über dieses Thema unterhalten hätten.

„Möge unser Erlöser es gewähren!“ rief sie aus. „Schauen Sie, wie schwarz und düster das Gewässer ringsum das Schiff macht, trotz der überall glühenden seltsamen Flämmchen!“

Ich fühlte, wie ein Schauer durch ihren Körper zog, als sie fortfuhr: „D, dieses schredliche Fahrzeug scheint mir jeden Tag schredlicher zu werden, vielleicht nur, weil wir so oft davon gesprochen und Ihre auf Vanderbeden und die Mannschaft bezüglichen Ansichten in mir so gräßliche Gedanken geweckt haben.“

„Wir werden doch entkommen!“ wiederholte ich erregt und heftig, denn schon der bloße Gedanke an unsere Gefangenschaft und die Hilflosigkeit unserer jetzigen Lage, deren Ende nicht abzusehen war, machte mich so rasend, daß ich die Laune in mir fühlte, den leibhaftigen Teufel selbst, wenn er erscheinen sollte, herauszufordern,

zu höhnen und in's Gesicht zu speien! Ihre rechte Hand hatte ich gegen mein Herz gepreßt und ich merkte, daß es ihr Trost und Mut einflößte. So standen wir denn geraume Zeit schweigend zusammen und ließen unsere Blicke über das Schiff schweifen. Und es bot einen Anblick, der Einen schauernd zurückbeben ließ! Mein warmfühlendes Seemannsherz erstarrte eisig in Schauer und Grausen, als ich den schwachfunkelnden, uralten und doch unvergänglichen Schiffsrumpf musterte, der so unnatürliche Geschöpfe in seinem Innern barg, wie ähnliche nirgendwo auf dem weiten Erdenrund von einem Menschenauge geschaut wurden, und der sein Gefüge von altersgrauen Segel- und Mastwerk zu den Sternen emporstreckte, deren Strahlen in Blau, Grün und Weiß an den von der Schwellung geschaukelten Raaen entlang tänzelten. Ist es da ein Wunder, wenn es dem Seemann, der ihm auf den einsamen Pfaden des weiten Ozeans begegnet, Furcht und Schrecken und Grausen einflößte!

Meine Gedankenthätigkeit drohte sich zu verwirren, und leidenschaftlich drückte ich meine Hand gegen die Stirn. „D,“ flüsterte ich, ganz außer mir, meiner Gefährtin zu „ich träume gewiß nur. Es kann, es kann nicht sein, daß ich in diesem Momente auf dem Deck des Totenschiffes stehe!“

Sie suchte mich zu besänftigen, doch mein Benehmen beunruhigte sie augenscheinlich. Glücklicherweise brachte mich diese Wahrnehmung alsbald wieder zu mir selbst.

Wenn sie als ein schwaches und einsames Mädchen fünf Jahre ihres Lebens unter diesen Schiffsimassen tapfer aushalten konnte, was für eine Memme war ich, wenn schon eine siebentägige Gemeinschaft, die ich noch dazu größtenteils in ihrer Gesellschaft verbracht hatte, mein Gehirn zu verwirren im Stande war? Der Himmel möge mir verzeihen, aber mir dünkt, ich vergegenwärtigte mir unsere Lage mit einer außerordentlich verschärften Einsicht, die sowohl auf die Gegenwart bezüglich sowie zugleich prophetisch war, und wie sie ihr schwerlich innewohnen konnte, da ihre Seekenntnisse nur dem Kindesalter entstammten und sie seitdem in Vanderbedens Hände gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

rassen den 2., „Flott“, im Besitze S. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm, geführt von Hofmarschall v. Plato, ein Diplom. III. Ermunterungssuche für ältere englische Vorsteher und Griffons. Ein erster Preis konnte nicht vergeben werden, dagegen erhielten „Juno“ des Baron v. Gaisberg und „Brillant“ des Major v. Kern je einen zweiten Preis. Beide Besitzer losten um den Ehrenpreis Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Württemberg. Baron v. Gaisberg trug denselben davon.

Ein Landsmann, der die in Uftazowo, preuß. Regierungsbezirk Bromberg, seit ca. 2 Jahren angeforderten Württemberger besuchte, berichtet im „N. Tagbl.“, der heurige Jahrgang habe sich bei den Kolonisten so vorzüglich angelassen, daß bei den meisten der Ertrag der Felder bis ein Viertel des Ankaufspreises derselben erreichte. Der Boden ist fett, und da er lange Jahre hindurch nicht gehörig bewirtschaftet wurde, sehr ergiebig. In der Hauptsache werden Roggen, Dinkel und Haber angepflanzt.

Sigmaringen, 5. Sept. Vorgestern morgen wurde durch den städtischen Waldbahnwart die Ehefrau des pensionierten Eisenbahnschaffners und Agenten Wendelin Wittner im Walddistrikt Morgenwaid in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Gestern nachmittag ist die Unglückliche, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschieden. Mehrseitig wird dem „Sigm. Tagbl.“ gemeldet, daß dieselbe in Folge der rohen Behandlung ihres Ehemannes wiederholt im Freien zu nächtigen gezwungen war; das letztemal in der Nacht vom 2. auf 3. d. M., außerdem soll sie noch am Morgen des 2. Sept. von ihrem Ehemann in brutaler Weise mißhandelt worden sein. Das Bedauern mit der fleißigen und stillen Frau ist allgemein. Der Ehemann der Verstorbenen ist heute mittag 12 Uhr gerichtsfertig verhaftet und Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden.

Dresden, 5. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind bei Bodenbach sechs durch das Hochwasser fortgetriebene Zillen zerschellt; von der Besatzung sind fünfzehn Mann ertrunken.

Dresden, 7. Sept., mittags. Der Wasserstand der Elbe zeigte vormittags 11 Uhr 5,27 Meter; seit 2 Stunden ist das Wasser um 3 Centimeter gefallen. Auch von allen Drißschaften oberhalb Dresdens wird ein Fallen des Wassers gemeldet. Bei Bromitz, gegenüber von Kiesa, ist ein Damm durchbrochen.

Bremen, 3. Sept. Eine so mächtige Feuersbrunst wie die, welche gestern das Tivoli-Theater und Castans Panoptikum in rauchende Trümmerhaufen verwandelte, hat Bremen lange nicht erlebt. Das Tivoli-Theater besteht aus mehreren Gebäuden mit verschiedenen Sälen. Gestern abend saß das Theaterpublikum nach Beendigung der Vorstellung im Sommergarten. Da schlug kurz vor 11 Uhr eine sprühende Funkengarbe zum Dache hinaus und es wahrte nur

wenige Minuten, so stand der alte, leicht gebaute Dachstuhl in hellen Flammen. Die Feuerwehr hatte einen Teil ihrer Mannschaften wenige Stunden vorher in den Vorort Hastedt geschickt, wo ein großer Bauernhof vollständig niederbrannte. Ermattet, wie die Leute waren, mußten sie aufs neue an die harte Arbeit, welche die ganze Nacht in Anspruch nahm. Das Theatergebäude war schnell vernichtet, vom Inventar konnte fast nichts gerettet werden, zahlreiche Detonationen und viele Kisten und Kästen mit Kostümen mußten dem Feuer preisgegeben werden. Dem Theaterraum vorgebaut stand außerdem ein Gebäude, in dem während der Dauer der Nordwestdeutschen Ausstellung Castans Panoptikum untergebracht war. Dasselbe ist vollständig vernichtet worden, nur einige wenige Figuren wurden gerettet. Als die feurige Lohre herandrang, waren alle Figuren so grell beleuchtet, daß man von draußen die Gesichtszüge sehen konnte. Man glaubte in einen brennenden Tanzsaal zu blicken, welcher eine große Maskerade beherbergte, deren Teilnehmer durch das Flammenmeer keinen Ausweg hatten gewinnen können. Krampfhaft bogen sich unter der Einwirkung der Hitze die Figuren, lichterloh brannte bald in dieser, bald in jener Ecke eine der phantastischen Gestalten.

Saloniki, 4. Sept. Eine fürchterliche Feuersbrunst, die gestern abend hier ausbrach, wütete heute den ganzen Tag mit den traurigsten Folgen. Mehrere Konulate, darunter das britische, viele Kirchen und Moscheen und 1200 Häuser sind bereits eingeeßert. Die Feuersbrunst greift noch immer um sich. Tausende von Einwohnern sind obdachlos und haben ihre ganze Habe eingebüßt. Einem Athener Telegramm des Standard zufolge sind nach einer Depesche des griechischen Konsuls in Saloniki daselbst das allgemeine Krankenhaus, die Kathedrale und das griechische Konulat zerstört, aber die Archive des letzteren gerettet worden. Im griechischen Quartier der Stadt ist die Zerstörung an Gebäuden und Waren besonders groß. Man argwöhnt, daß das griechische Viertel von fanatischen Türken, die eifersüchtig auf die Wohlfahrt ihrer griechischen Nachbarn sind, an mehreren Stellen in Brand gesteckt wurde.

Vermischtes.

Eine eigenartige Erfindung. Aus Berlin berichtet die „Tägl. N.“: Mit einer ebenfals eigenartigen Erfindung wird demnächst das Publikum von unserer Hutfabrikation überrascht werden. Unter dem Namen „Der Lebensretter“ hat nämlich ein findiger Berliner Fabrikant einen vornehmen Hut gefertigt, in welchem, ganz nach Geheimrat Professor Esnarch in unauffälliger Weise die notwendigsten Verbandstoffe angebracht sind. So befindet sich am Hute an Stelle der sonst üblichen Schnur ein dünner Gummischlauch, der im Falle einer Verwundung, besonders bei Blutvergiftungen und Verletzungen, zum Abbinden der gesunden Teile dient.

In einer Seitentasche der Kopfbedeckung findet man in einem Briefumschlag mit Eisenchlorid getränkte Watte, in einer andern wasserdichten Verbandstoff; ebenso ist das Band, das außen um den Hut liegt, mit einem Hacken versehen, wodurch dasselbe als Festhalter um die Compressen dient. In der gesamten Hutfabrikation erregt dieser Artikel Aufsehen und auch große Erwartungen; von Seiten der Aerzte hat er bereits auf dem medizinischen Congress Billigung gefunden.

Ein französischer Gelehrter, so erzählt Gil Blas, der sich seit längerer Zeit mit der Lösung der Frage beschäftigt, wohin die Edelmetalle der Erde geraten, hat herausgefunden, daß die amerikanischen Zahnärzte zum Plombieren der schlechten Zähne ihrer Mitbürger allein jährlich gegen 800 kg Gold verbrauchen. Dieses Gewicht repräsentiert einen Geldwert von 2 1/2 Millionen Francs, der beim Ableben seiner Inhaber zumeist mit in das Grab genommen wird. Wenn das, so rechnet der französische Statistiker, noch drei Jahrhunderte so fortgeht, so liegt auf den Kirchhöfen Nordamerikas die Summe von 750 Millionen Francs in Gold, d. h. annähernd dieselbe Summe, die gegenwärtig in Gold geprägt in den Vereinigten Staaten zirkuliert.

Die amerikanischen Methodistenprediger erschöpfen sich geradezu in genialen Mitteln, Fromme für ihre Gemeinden zu gewinnen. Den eigenartigsten Einfall hat in dieser Beziehung wohl Mr. Nichols, Prediger in Columbus, Ohio, gehabt. Er hat 13 Bauer mit Kanarienvögeln in seinem Gotteshause aufgehängt, die letzteres mit lautem Gesang und Gesang erfüllen. Hier und da hängen Käfige mit weißen Tauben und Papageien. Die letzteren plappern während der Predigt munter drauf los, einer ruft beständig: „Reizende Mädchen, reizende Mädchen!“ und die jungen Mäuschen erröten bei dieser Artigkeit ihr Köpchen. Mr. Nichols hat ungeheuren Zuspruch; seine Gemeinde zählt zu den Frömmsten in Ohio.

Bezeichnende Pantomime. Während einer Theegesellschaft erscheint der Bediente an der Thür, sucht die Aufmerksamkeit des Fräuleins vom Hause zu erregen, zeigt seine ausgestreckte Zunge und schüttelt mit dem Kopfe. — Fräulein: „Aber, Anton, was wollen Sie denn, was fällt Ihnen ein?“ — Bedienter (leise): „Gnädiges Fräulein, es ist keine Dohsenzunge mehr da!“

Auf dem Hofe der Gemeindegemeinschaft. Der beaufsichtigende Lehrer nimmt einen Burschen beim Kragen, welcher einem anderen Jungen das Frühstücksbrod wegnehmen will und stellt ihm folgendes Verhör an: „Hast Du kein Frühstücksbrod?“ — „Ne!“ — „Warum denn nicht?“ — „Die Mutter giebt mir keens.“ — „Warum nicht?“ — „Sie sagt, nu bin id schon groß genug, det id die Anderen ihr Brod wegnehmen kann.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- u. Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 20. September d. J., von vormittags 10 Uhr an auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen: Hüttrain, Hütwald, Rübeleswies, Obere Harbt, Eulenmisch, Unteres Eulenloch, Lauchbusch, Heufteig und vom Scheidholz der Guten Langenbrand, Salmbach und Waldrennach:

- 156 Nadelholzstämme mit 71 Fm.; 42 dto. Köße mit 11 Fm.; 164 St. Kleinbauholz V. Kl. mit 21 Fm.;
- 10 Werkstangen I. Kl., 11,1—14 cm stark, über 13 m lang,
- 60 dto. II. " " " " 11,1—13 " "
- 20 dto. III. " " " " 9,1—11 " "
- 430 Hopfenstangen I. Kl., 7,1—11 cm stark, über 9 m lang,
- 830 dto. II. " " " " 7,1—9 " "
- 2630 Reisstangen, I. Kl., bis 7 cm stark, über 7 m lang,
- 7030 dto. II. " " " " 5,1—7 " "
- 11970 dto. III. " " " " 4,1—5 " "
- 7690 dto. IV. " " " " 3,1—4 " "
- 2550 dto. V. " " " " bis 3 " "

fämtlich Fichten!

2 Nm. Buchen-Prügel, 6 Nm. Birken-Prügel, 72 Nm. Nadelholz-Scheiter, 50 Nm. dto. Prügel, 294 dto. Anbruch und Nadelreis unaufbereitet, geschägt zu 2090 Wellen.

Sämtliches Holz ist angerückt.

Gute Abfuhr zu Thal und an die 1 bis 1 1/2 Stunden entfernten Bahnstationen: Unterreichenbach, Salmbach, Höfen, Neuenbürg.

400 Mark

liegen gegen doppelte Pfandsicherheit zum Ausleihen parat bei der Stadtspflege Liebenzell.

Stammheim. Bei der Stiftungspflege liegen **200 Mark**

zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Stiftungspfleger Gommel.

Privat-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige:

Karl Schlienz

Fellenhauer

Louise Kohler

Verlobte

Esslingen

Calw

September 1890.

Belohnung.

An einem Familiengrab des mittleren Kirchhofs kam am Sonntag nachmittag ein hängen geliebener

Spazierstock

mit graviertem Eisenbeingriff — einen apportierenden Hühnerhund darstellend — abhanden.

Um Rückgabe desselben, bezw. um sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Besitzers, gegen gute Belohnung wird freundlich gebeten.

Lorenz Staudenmeyer.

Verloren

ging — wahrscheinlich Samstag abend — durch die Leber- und Badstraße auf den Bahnhof ein Vognon in Nidelfassung. Der etwaige Finder wolle dasselbe gegen Belohnung abgeben bei

Frln. Jung, Leberstraße.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Harzer Kümmlkäse,

pr. St. 8 S,

reifen Backsteinkäse, guten Emmenthalerkäse empfiehlt

Carl Sakmann.

Empfehlung.

Mostpreßtücher in jeder Größe, in bekannter guter Qualität, empfiehlt billigt

Rapp, Seiler.

Calw.

Ich habe ein gut erhaltenes

Ovalfaß,

3 Eimer 12 Zmi haltend, zu verkaufen. Friedr. Müller am Markt.

Gesucht wird auf 1. Oktober ein nicht zu junges

Leinwandmädchen.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Altbürg.

Nächsten Donnerstag verkauf reine



Milchschweine

Michael Angele.

Zum Klassenwechsel empfiehlt
sämtliche Schulbücher, Atlanten etc.
 zu den von den Stuttgarter Buchhandlungen vereinbarten Preisen.
Emil Georgii's Buchhandlung.

Neu eingetroffene
Kleiderstoffe
 für Herbst und Winter,
 in kariert, gestreift und einfarbig,
 ebenso eine große Auswahl in
schwarzen Cachemirs,
 Crêpe und Fantasie
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Ernst Schall.

Empfehlung.

Das geehrte Publikum von Stadt und Land mache ich aufmerksam, daß ich sämtliche Sorten Feilen und Raspeln, Schuhmacher-Werkzeuge, Waldsägen in den feinsten Qualitäten, Schüttersägen u. s. w. auf Lager führe, ferner empfehle ich mich bestens im Aufbauen von Feilen und Raspeln, im Ausstanzen aller Sorten Sägen, sowie im Nichten und Feilen derselben. Gute Arbeit wird zugesichert.

Karl Schlienz, Feilenhauer.
 (Fr. Kromer's Nachfolger.)

Trikottailen,

sowie
Trikotstoffe in schwarz und farbig, rein wollen,
Hemdentrikot jeder Art, Kinderkittel in 4 Größen,
 bringe hiemit in empfehlende Erinnerung. Hemden fertige nach Maß schnell und pünktlich, auch werden Tailen und Hemden Jedermann umsonst zugeschnitten. Reste mit kleinen Fehlern billigt.
 Um gütige Abnahme bittet

Rösle Nebelmesser.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
 durch Xaver Riede in Heilbronn (Württemberg).

Unter Kontrolle der
Rudolf Yelin in Reutlingen
Guano-Fabrik
 empfiehlt den Herren Gutsbesitzern u.
 sämtliche Sorten künstlicher Düngemittel, als:

Superphosphate, Kalk- u. Ammoniak- Superphosphate, Superphosphatgyps. Sämtliche Sorten Kalifalze.	Chilisalpeter. Thomasphosphat- Mehl. Kainit.	Schwefelsaures Ammoniak. Peru- und Reutlinger Guano. Anochenmehl.
--	---	--

Sowie ihre überall
 bestens bewährten
 Düngermischungen
 für Wiesen und Acker,
 Preislisten und Gebrauchs-
 Anweisungen gratis und
 franco.
 Preise billigt.
 landw. Versuchsanstalt Hohenheim.

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Meiner werten Kundschaft bringe ich hiemit in Erinnerung, daß ich mein Schuhwarenlager bei Herrn

G. Häberle, Schuhmacher und Wirt in Calw,

wieder bestens sortiert habe, namentlich in Kals- und Rindsleder-Mohrstiefeln, Herren- und Damen-Zugstiefeln, Schnür- und Knopfstiefeln, sowie allen sonstigen Sorten zu billigen Preisen. — Reparaturen werden schnell, billig und pünktlich ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Eisenhard.

Frische Eier,

pr. Stück 6 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
A. Gaager.

Vorzüglischen
Weinessig, pr. Liter 30 $\frac{1}{2}$,
Guten Essig, Ltr. 10, 20, 25 $\frac{1}{2}$,
Feines Salatöl, Ltr. 95 $\frac{1}{2}$,
Nachtlichtöl, Ltr. 95 $\frac{1}{2}$,
Feinen Tafelsenf, Pfd. 25 $\frac{1}{2}$,
Stearinkerzen, Pack. 40 u. 60 $\frac{1}{2}$,
Paraffinlichter, Pack. 35 $\frac{1}{2}$,
Putzsteine, pr. Stück 20 $\frac{1}{2}$,
 empfiehlt
J. Fr. Oesterlen.

Neue Fässer,

von 30 bis 600 Liter Inhalt,
 aus bestem inländ. Eichenholz,
 solide Arbeit, empfiehlt zu bil-
 ligem Preise
Krichbaum, Küfer
 in Wildberg.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
 nordische
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{2}$ M. 25 Pfg.;
 feine prima Gänsefedern 1 M. 60 Pfg.;
 weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
 ferner: echt chinesische Gänsefedern (sehr
 säurefest) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
 packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Danksgiving.

Schon mehrere Jahre litt ich an einem Magenübel. Jeden Morgen stellte sich, sobald ich das Bett verließ, Erbrechen ein, wobei eine schleimige Flüssigkeit herauskam, welche bitter und sauer schmeckte. Ich wurde durch das tägliche Erbrechen sehr matt und elend und war bald zu jeder Arbeit unfähig. Ich zog deshalb zuletzt den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Bremen zu Rat, durch dessen Behandlung meine Krankheit bald besser wurde, wofür ich meinen Dank hierdurch ausspreche.
W. Reinecke, Soest.

Loeßlund's
Milch-Zwieback
 für kleine Kinder

 Leichtverdauliches
 schmackhaftes
 kräftiges
 Knochenbildendes
 Nährmittel
 aus
 Alpenmilch
 von der Gesellschaft
 Ed. Loeßlund & Co. Stuttgart
 Preis per Büchse M. 1. —
 Ferner:
Loeßlund's Kindermilch
 peptonisiert mit Weizen-Extrakt,
 für Säuglinge mit schwacher
 oder gestörter Verdauung, als die
 zuträglichste Speise von den ersten
 ärztlichen Autoritäten empfohlen.
 Per Büchse M. 1. 20 in allen
 Apotheken.

Saisontheater in Calw.

Zum Saale des Hrn. J. Dreiß.
 Mittwoch, den 10. September 1890.
Fünftes Ensemble-Gastspiel
 des **Teinacher** Kurtheaters.
 Erste Lustspiel-Novität der Gegenwart.
Die berühmte Frau.

Originallustspiel in 3 Akten
 von Franz v. Schönthan.
 Zum erstenmale aufgeführt am Deutschen
 Theater in Berlin.

P. T. Obige Lustspiel-Novität, welche
 im vorigen Jahre zum erstenmale im
 Deutschen Theater in Berlin gegeben
 wurde, ist eines der besten Stücke der
 Neuzeit. An allen deutschen Bühnen
 gelangte dasselbe zur Aufführung, und
 mit dem gleichen Erfolge wurde es in
 Newyork wie in Berlin, Wien, Stutt-
 gart und München gegeben. Erwarte
 bestimmt, daß das Bestreben, solch ge-
 diegene Stücke zur Aufführung zu bringen,
 von Seiten des hiesigen Publikums an-
 erkannt werde, und hoffe ich auf zahl-
 reichen Besuch, umso mehr ich mit Be-
 stimmtheit einen sehr genussreichen und
 unterhaltenden Abend verpfehle.
 Hochachtungsvoll
Friedr. Kerfbaum,
 Direktor.

In Vorbereitung: **Cornelius Voss.**

Calw. Fruchtpreise am 6. September 1890.

Getreide- gattungen.	Vor- iger Nest.	Neue Zu- fuhr	Ge- amt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchster Preis.		Bahrer Mittel- Preis.		Nieder- ster Preis.	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis.	
						1/2	3/4	1/2	3/4			1/2	3/4
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	10	10	10	10	10	383	80	10
neuer	—	38	38	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoggen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	12	22	34	22	12	7	20	7	09	7	156	—	34
neuer	—	120	120	104	16	7	30	7	15	7	744	20	12
Haber, alter	—	22	22	22	—	9	80	9	56	9	210	40	29
neuer	—	54	54	44	10	7	30	6	91	6	50	304	26
Gemisch	—	4	4	4	—	8	30	8	30	8	33	20	—
Summe	12	260	272	234	38	—	—	—	—	—	1831	60	—

Schrammenmeister **W. Schwämme.**

Calw.

Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen
 nach dem Schrammenergebnis vom 6. September 1890.

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Simri			Preis pr. Simri					
		höchstes	mittleres	niedert.	höchster	mittlerer	niedert.			
Simri	Kernen	38	37	37	3	43	3	33	3	33
"	Dinkel	21	20	20	1	53	1	43	1	40
"	Haber	24	23	23	1	75	1	59	1	49